



Ein Zukunftsbild  
für die Stadt  
**Frankfurt**

solon 

**DANKE**  
fürs  
**FRAGEN**

Hallo  
Zukunft



Im Frühjahr und Sommer 2022 veranstaltete Solon eine Reihe von Workshops, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nach ihren persönlichen Wünschen und Träumen einer lebenswerten Zukunft in einem Frankfurt 2030 befragt wurden. An fünf verschiedenen Themenstationen konnten die jungen Visionär:innen ihre ganz eigene Stadtutopie entwerfen und in einem ganz persönlichen Zukunftsbild eines konkreten Tages in der zukünftigen Mainmetropole festhalten. Aus den vielfältigen Zukunftsbildern der Teilnehmer:innen entstand ein finales Zukunftsbild, welches die individuellen Wünsche der Generationen von Morgen vereint und das Bild einer besseren Zukunft malt.





Es ist Donnerstag, der  
**30. Mai 2030**

**Ein schöner, warmer Tag in Frankfurt kündigt sich an.** Ähnlich schön wie 2022 – am Anfang unserer Reise in die Zukunft. Einige Workshopteilnehmer:innen von damals kommen wieder zusammen: Da sind Schüler:innen, Student:innen und viele, die heute einen Job haben. **Ein großes Hallo – denn uns alle verbindet etwas: Das Zukunftsbild für Frankfurt, an dem wir mitgestaltet haben.**

Damals haben wir uns noch nicht vorstellen können, dass unser Wort tatsächlich bei der Politik Gewicht haben könnte, **doch Einiges hat sich in den letzten acht Jahren verändert – und Vieles zum Positiven!**

Die Stadt hat die Wende geschafft und ist eine wahre Vorzeigestadt mit tollen Jobs und einer starken Wirtschaft geworden – ein Hotspot für Startups. Dies hat sie jedoch geschafft, ohne ihre sozial benachteiligten Bürger:innen aus den Augen zu verlieren. **Die Stadt ist attraktiv, sicher, lebenswert und auf vielen Ebenen mobiler, fortschrittlicher und grüner geworden.**

Grüner? Absolut! Frankfurt hat ein grünes Gesicht bekommen. Durch den Einsatz von hunderttausenden von Menschen ist unsere Stadt nun grüner als je zuvor. Wie ein Dschungel mit vielen modernen Gebäuden. Parks und grüne Oase sind überall in der Stadt zu finden. Einladende, schattenspendende Flächen, in denen man sich gerne aufhält mit Kolleg:innen, Freund:innen und der Familie. Auch Kinder sind in diesen Bereichen

herzlich willkommen. Sie spielen auf den Wiesen, erleben die Natur auf dem Barfuß-Pfad oder schwingen mit einer Seilbahn über die Stadt. Es gibt Grünstreifen mit Fahrradwegen. Auf diesen Grünstreifen gibt es Cafés, Eisdielen und sonnige Plätze zum Verweilen.

## **Überall frische Luft, sauberes Wasser und an vielen Stellen, wo früher Parkplätze waren, sind nun Wiesen mit Blumen, die Bienen und Schmetterlinge anlocken.**

Seitdem Frankfurt angefangen hat, Urban-Gardening-Maßnahmen finanziell zu unterstützen, hat sich der Charakter der Stadt verändert: Wände voller Grün, seien es die Balkonpflanzen oder das Efeu, welche sich die Hauswände entlang hangeln. Einen schönen Kontrast zu dem Grün der Wände bilden die blauen Dächer – blau von Solaranlagen. Unter dem Grün der Pflanzen leuchten die Gebäude in bunten Farben, die zusammen mit Randgruppen als Beteiligungsprojekt bemalt wurden. Zu Recht ist die Stadt gerade als innovativste Stadt für ihr Nachhaltigkeitskonzept mit grünen Erlebnisräumen ausgezeichnet worden.

**Städte wie Frankfurt sind mittlerweile keine begrenzten Gebiete mehr, die von Natur umgeben sind. Städte gehören zur Natur.** Es gibt hier in Frankfurt zum Beispiel genauso viele Grün- wie Wohnflächen.

Auch das Bahnhofsviertel ist mittlerweile ein top saniertes, sauberes und sicheres Wohngebiet, welches vor allem für die große Anzahl an Jugendlichen Schulen und gute Restaurants und Plätze zum Aufhalten bietet. Für Suchtkranke, Geflüchtete und Prostituierte gibt es große Hilfszentren in der Innenstadt. Und auch kleine Ideen unserer Zukunftsbilder wurden umgesetzt: In den Toiletten der Hauptwache riecht es heute nach Seife. Es gibt mehr lebenswerten Raum. **Die Stadt lebt:** Hier und da ist Musik zu hören. Kinder tanzen zu der Musik oder lauschen im Schatten den Melodien. In den Straßen gibt es Schaukästen, die immer gefüllt sind mit Malereien, Fotos und Skulpturen: Von Schulklassen, Uniprojekten aber auch Privatpersonen. **Die Kunst und das Kreative holt die Menschen auf die Straße und verbindet sie.**

Was sich zum Glück bis heute nicht verändert hat: Will man in Frankfurt ausgehen, stattet man der Zeil einen Besuch ab. Die Einkaufsstraße ist der Hotspot Frankfurts. Das Einkaufen steht weiterhin im Vordergrund, wie einst im Jahr 2022, jedoch hat ein Umdenken stattgefunden und der Konsum wurde an ein Erlebnis gekoppelt, sodass die Zeil auch für Kulinarik, Kultur und Spaß steht. Herausragend sind immer wieder die wunderbaren Aktionen auf der Einkaufsmeile: Im letzten Monat stand mitten vor dem MyZeil eine hundert Meter lange Tafel mit zweihundert Stühlen. Dort saßen Menschen aller Generationen, Berufe und Nationen beim gemeinsamen Essen. Das Leben findet immer öfter gemeinsam in der Öffentlichkeit statt.

**So wird Frankfurt zunehmend nicht nur als Wohnort, sondern auch als Teil der eigenen Persönlichkeit verstanden, mit der man sich identifizieren und in der man sich wohlfühlen kann.**

# Bildungs- & Berufs- perspektiven





Nach einem offiziellen Start in unseren gemeinsamen Tag teilen wir uns erst einmal in Themen-Gruppen auf, um an spannenden Zukunftsthemen weiterzuarbeiten. In der Gruppe, die sich mit dem Thema **„Bildungs- & Berufsperspektiven“** beschäftigt, beginnt eine ehemalige Teilnehmerin:

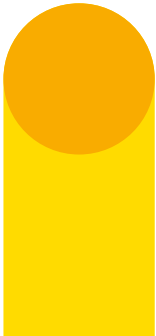
»Als ich heute morgen aufgestanden bin, habe ich mich über das Vogelgezwitscher gefreut. Und selbst auf die Schule!« Einige aus der Runde lachen, denn sie kennen die Situation noch gut, als die Schule keinen großen Anlass zur Freude gab. Schließlich entsteht ein lebhafter Austausch ...

**»Schule ist heute echt anders! Der Stress, der zu 75% durch Noten entstand, ist weg. Es ist eine neue, viel bessere Lösung gefunden worden, denn Noten spiegeln nicht den Wert der Menschen wider und Fehler sind wichtig.«**

»Und die Kinder lernen schon ab der fünften Klasse den Umgang mit Computern, Social Media und den Verhaltensregeln damit. Es wird überall mit Laptops und Tablets, die die Schule stellt, gearbeitet. **So gelingt es, Spaß am Unterricht mit relevanter Bildung zu kombinieren.** Das, was gelehrt wird, hat sich auch sehr verändert: Angefangen von der Beschäftigung mit wichtigen Werten, wie zum Beispiel Respekt, Nächstenliebe oder Gleichberechtigung bis zu Dingen, die für ihre Zukunft wertvoll sind: Wie kümmere ich mich um Briefe, wie gehe ich mit Stresssituationen um? Was muss ich über Steuern, Versicherungen und Verträge wissen? Fragen, für die bisher kein richtiger Platz in der Schule war. Mit kreativen Aufgaben werden einem die für das Leben relevante Themen beigebracht und gelehrt.« »Die Grenzen zwischen den verschiedenen Schulformen lösen sich immer mehr auf und die Mitschüler:innen unterstützen sich gegenseitig, die Ziele zu schaffen. Jeder arbeitet mit und keiner wird zurückgelassen, wenn er oder sie etwas nicht versteht.«

»Auch in Sachen Studium hat sich eine Menge entwickelt: **An unserer Uni können sich alle ein Tablet leihen, die sich ein eigenes Gerät aus finanziellen Gründen nicht leisten können.**« »Außerdem haben wir Workshops statt Vorlesungen. Diese finden besonders in den schwächeren Vierteln der Stadt statt, um für Bildung zu begeistern. Interaktiv können Berufe entdeckt, Praktika gefunden und Beziehungen geknüpft werden.«

»Und ich freu mich, wenn es dann in den ersten Job geht! Die flexiblen Arbeitszeiten und die Vier-Tage-Woche haben sich mittlerweile in allen Branchen durchgesetzt. **Die Arbeit wird nicht mehr als Belastung angesehen.**«



# Mobilität und städtisches Leben



Diese große Anzahl an positiven Entwicklungen sind in jeder Gruppe zu spüren. In der Gruppe **„Mobilität und städtisches Leben“** wird auch intensiv diskutiert, eine der Jugendlichen sprudelt los – erst steht das Thema **Mobilität** im Vordergrund ... »Obwohl wir vorher schon einen sehr guten Nahverkehr hatten, ist er jetzt einer der besten. **Privatautos sind nichts außer Sammlerstücke und im Verkehr nicht nützlich.** Vor zehn Tagen ist endlich das letzte Auto durch die Innenstadt gefahren. – Wisst Ihr noch? Unglaublich, dass man 2022 noch mit dem Auto zur Schule gefahren wurde. So unendlich viel Geld, das damals zum Fenster rausgeschmissen wurde. Und der CO2-Verbrauch. Aber was waren die Alternativen? Der Bus verbrauchte fast genauso viel Treibstoff und die S-Bahn und U-Bahn konnte sich kaum jemand wirklich leisten.«  
»Ja, echt verrückt! Zum Glück wurde schon vor Jahren festge-

stellt, dass es wirtschaftlich und sozial viel sinnvoller ist, den ÖPNV für alle kostenlos anzubieten – die Stadt hat allen Bürger:innen ein gratis Ticket für das ganze Leben gegeben. Und da die U-Bahn- und Tramnetze weiter ausgebaut wurden und die Taktzahl der Fahrten erhöht wurde, stellt es auch kein Problem mehr dar, ob man in der Innenstadt oder am Stadtrand lebt.« »Und wir haben es geschafft: Mittlerweile sind alle Straßen Fahrradstraßen! Rennräder, Lastenräder, Leih-Fahrräder, E-Räder – da sieht man alles. **Man hört wieder Vögel in der Stadt zwitschern und wenig bis keinen Motorenlärm.** Somit können beispielsweise die Schulen endlich wieder richtig lüften, ohne dass die Kinder wegen dem Lärm etwas im Unterricht nicht mitbekommen. Und die Ampel-Intervalle sind an die durchschnittliche Fahrradgeschwindigkeit angepasst.« »Für mich ist es besonders wichtig, dass es jetzt Safe Taxis gibt, die meine Freundinnen und mich ganz einfach und sicher nach Hause bringen.« »Mobilität hat sich in allen Bereichen weiterentwickelt! Vom Car-Sharing mittels App über die Schnell-E-Bahn, die im hinteren Wagen Postpakete transportiert, welche an Packstationen an den Haltestellen abgeladen werden, elektrische Ein-Personen-Fahrzeuge, Lufttaxis bis zum Hyperloop, mit dem man in einer Stunde in Wien ist.«

... dann richten alle ihren Fokus auf **Wohnen und das Leben in der Stadt.** »Für Viele ist Frankfurt echt ein schönes Zuhause.

**Damit meine ich preisgünstigen Wohnraum im gesamten Stadtgebiet.**

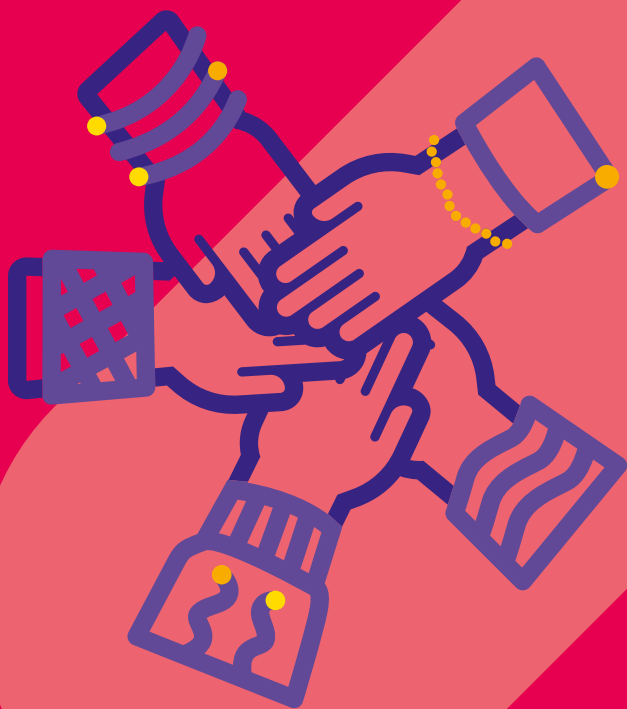
## Alt wie Jung, Arm wie Reich, haben die Möglichkeit, an einem so attraktiven Standort günstig und sauber zu leben.

Das Westend beispielsweise, früher mal das Zuhause vieler reicher Banker, gilt heute als multikulturelles Wohngebiet, wo jeder wohnen kann. Gemischtes Wohnen ist total angesagt und die Mietpreise werden an das Einkommen jedes Frankfurter Bürgers angepasst.« »Ich wohne in einem der vielen **Mehrgenerationenhäuser mit großen Gemeinschaftsgärten**. Da spielen die Kinder und Gemüse wird dort auch angebaut. Und was mir richtig, richtig gut gefällt: Als ich gestern aus meiner Wohnung kam, wurde ich von meiner Nachbarin begrüßt. Sie kümmert sich diese Woche um die Alten in unserem Haus, nächste Woche bin ich an der Reihe. Und am Wochenende steht unser Haus-Fest an, wo mit allen Nachbar:innen und Freund:innen im Hinterhof gefeiert wird.«

»Und auch die Wohnungsknappheit ist eine Geschichte von früher. Nachdem Home-Office immer attraktiver wird, arbeiten viele Menschen von zu Hause aus oder in den frei zugänglichen Working Spaces. **Freistehende Hochhäuser sind jetzt Wohnungen, aus denen mir Menschen zuwinken, während ich die Straße zur alten Oper überquere.**«

Bei allen ist die Freude am Thema spürbar während an weiteren Ideen für die Zukunft getüftelt wird.

# Vielfalt und Zusammen- leben





Auch der Themenbereich der nächsten Gruppe **„Vielfalt und Zusammenleben“** stößt auf reges Interesse. Hier geht es besonders lebhaft zu ...

»Ich hätte nicht gedacht, dass sich Frankfurt so entwickelt: Menschen haben keine Vorurteile mehr und auch keine Angst voreinander. Religion, Herkunft, Geschlecht, politische Meinung und Sexualität sind für alle irrelevant, denn Mensch ist Mensch und nur die Taten zählen. **Jede Kultur ist hier willkommen,**

jeder will mehr über andere Kulturen lernen. Diskriminierung wird nirgendwo mehr gefördert durch Aufspaltungen in arm und reich, männlich und weiblich oder deutsch und nicht deutsch. Daran denkt auch keiner mehr und kein Kind versteht, wieso dies früher sogar erwünscht war. Viel eher wird heute auf den Zusammenhalt geschaut. Ob aus der Großstadt oder dem Dorf, jeder hat durch soziale Medien Freund:innen von überall auf der Welt und würde deswegen auch nie auf die Idee kommen, diese zu mobben oder zu hassen.

**Ja, die Gesellschaft ist wieder menschlich geworden, es gibt einen engeren und direkteren Austausch untereinander.<<**

»Wenn ich durch Frankfurt gehen, laufe ich an vielen unterschiedlichen Gebetshäusern vorbei, die gleichmäßig in der Stadt verteilt sind. Die Menschen, die mir begegnen, sehen alle unterschiedlich aus und ich fühle mich gleich angehörig. Unterschiedliche Religionen und Kulturen sind Bestandteil meines Alltags geworden.«

»Ich helfe nachher meiner Mutter, die einen Stand für das diesjährige Diversitätsfest zum Römer bringen will. Sie vertritt zum zweiten Mal ihr Land als Nation dort. Letztes Jahr konnten wir kaum glauben, wie schön es sein kann, wenn man ein Fest hat, an dem man so viele verschiedene Kulturen antreffen kann. Das regelmäßig beim Open-Stage-Event im Metzler-Park, wo

junge und alte Menschen jeden Sonntag auftreten und ihre Talente zur Schau stellen, ist in der Stadt ebenfalls sehr beliebt.«

»Auch in Sachen Gleichberechtigung hat sich viel getan! Meine Oma, Mama oder andere **Frauen können ungestört in Frauen-Cafés entspannen**, ganz ohne Männer, ganz ohne Angst. Und ich kann jetzt ohne Probleme mit dem Kopftuch arbeiten gehen. Flüchtlinge kriegen endlich den gleichen Schutz, die gleiche Versorgung und die gleichen Rechte.«

»Und mir fällt auf, dass heute viele beeinträchtigte Menschen in der City unterwegs sind: Rollstuhlfahrer:innen, Menschen mit Blindenstock oder auch Gehörlose können sich problemlos selbst zurecht finden. Gerade fragt ein Gehörloser eine Frau, die hören kann, nach der Uhrzeit. Diese kann problemlos in Gebärdensprache antworten durch die Kurse, die sie kostenlos besuchen konnte.« »Ja, und nicht zu vergessen: **Die Human Library**. Neulich saß ich dort mit einer HIV-Kranken zusammen und sie erzählte mir etwas über sich und wie sie mit ihrer Krankheit lebt.«

»Also ich freu mich echt, in einer Stadt zu leben, in der Generationen so gemischt leben – Jugendliche unterhalten sich mit alten Menschen und Wissen wird an nächste Generationen weitergegeben. Bei uns im Café um die Ecke sitzen oft drei Generationen zusammen und sprechen über die Zukunft. Ist euch eigentlich schon mal aufgefallen, dass die Menschen hier in Frankfurt sehr glücklich aussehen?«

Dann unterhalten sich einige über die **Bewerbung Frankfurts zur europäischen Kulturhauptstadt 2035**, die massive kulturelle Vielfalt der Stadt, die öffentlichen Kulturausstellungen verteilt im Stadtgebiet und vieles mehr.

Umwelt, **Natur,**  
**Lebensqualität –**  
Freizeit, Sport, Kultur



Gleich nebenan treffen sich einige junge Menschen, um sich über **'Umwelt, Natur, Lebensqualität - Freizeit, Sport und Kultur'** auszutauschen – sie starten mit einem Blick in den **Freizeitbereich ...**

**»Dadurch, dass sich das Stadtbild so stark gewandelt hat, sind alle Aktivitäten draußen viel attraktiver geworden.**

Wenn ich etwas mit Freund:innenn unternehmen möchte, können wir in einen Park gehen oder auf einen Spielplatz für

Jugendliche und Erwachsene. Wir können einfach rumsitzen oder schaukeln und uns entspannen. Es gibt Klettermöglichkeiten, einen Skate-Park, die coolsten Basketball Courts, viel mehr öffentliche und kostenlose Schwimmbäder, aber auch Chill-Areas und kleine Stände mit gesundem Essen und Drinks. Wasser steht kostenlos zur Verfügung. Und es gibt ausreichend saubere Toiletten.« Zustimmendes Kopfnicken von den anderen.

»Sport ist fast überall einfach möglich: Zum Beispiel können wir einfach raus und Fußball spielen, weil es jetzt einfach sehr viele gute öffentliche Fußballplätze gibt. Außerdem gibt es jetzt – im Gegensatz zu damals – auch viel mehr Sportvereine, die man einfach mal austesten kann. Richtig cool sind auch die vielen Sportkurse in den Parks, deren Programme über die Frankfurter News Instagram Page zu finden sind. Jeden Tag gibt so viele Angebote in ganz Frankfurt, die bei allen Altersgruppen total beliebt sind.«

**»Und auf den Dächern der Häuser findet viel mehr Leben statt – hier steht Frankfurt in New York zum Beispiel in nichts nach:** Tägliches Yoga im Rooftop-Park, Streetball-Courts, Roof-Top-Partys. Ich könnte mich eigentlich nur auf den Dächern aufhalten.«

»Doch es gibt noch mehr in Sachen Freizeit: Wenn ich mal alleine etwas machen möchte, kann ich in eine Bibliothek gehen. Sie haben 24/7 geöffnet, man kann sie also besuchen, wann immer man Zeit hat und möchte. Kinder, die nach der Schule nicht nach Hause können oder wollen, können hier ihre Zeit in einer ruhigen Umgebung verbringen. Es gibt einen Bereich, in dem man reden darf, so kann man sich mit Freund:innen über das Gelesene auch unterhalten.«

»Und es gibt viele neue Clubs. Dort wird besonders stark darauf geachtet, dass jeder sich wohlfühlt und niemand belästigt wird.«  
 »Also mir ist klargeworden, wie viele Möglichkeiten ich habe, Dinge zu entdecken, doch daraus entsteht für mich kein Stress. Ich lasse mich einfach in das gesellige Treiben hineinfallen. Und ab und zu fühle ich ein bisschen Eifersucht, denn vor zehn Jahren gab es so ein tolles Freizeitangebot noch nicht für Jugendliche, vor allem nicht im Bahnhofsviertel.« Breite Zustimmung aus der Runde. Anschließend werden Fotos der letzten Roof-Top-Party ausgetauscht.

Selbstverständlich wird auch gerne und intensiv über **'Einkaufen und Essen'** gesprochen ... »Meine Klamotten shoppe ich hauptsächlich im MyZeil. Alte, eintönige Fast-Fashion-Ketten wurden durch neue, interessante, vielfältige und nachhaltige Bekleidungsäden ersetzt, die mein Herz höherschlagen lassen. **Und Yeah! Primark ist Geschichte! An der Stelle hat sich ein Konzept-Store etabliert, in dem alle vier Monate zu einem bestimmten Motto Hersteller ihre Produkte anbieten können.** Und zum jeweiligen Motto finden Bürgerabstimmungen statt.« »Handel und Konsum werden zum Glück nicht mehr von großen Playern diktiert: Es hat sich wieder eine mittelständische Handelsstruktur entwickelt, die bewusstes, menschliches und gesundes Konsumieren erlaubt. Es gibt sogar einen ziemlich großen ‚Umsonst-Verschenke-Laden‘, dessen Miete von der Stadt finanziert wird. Dort gehe ich gerne hin und stöbere, ob ich etwas gebrauchen kann oder bringe selbst Dinge hin, die ich nicht mehr nutze.«

»Super nice sind auch die Lockerrooms, wo man nach dem Shopping seine Einkäufe lagern kann. Die App wird mich später dankenswerterweise daran erinnern, sie nicht zu vergessen.«

»Und in Sachen Lebensmitteleinkauf hat sich auch 'ne Menge getan: Alle Supermärkte sind mittlerweile unverpackt, wo es geht, und die Menge vieler Lebensmittel wurde reduziert, sodass nicht mehr so viel weggeschmissen wird. **Es ist echt praktisch, nach Feierabend auf dem Weg den Einkauf abzuholen, den ich vorhin in der App zusammengestellt habe.**«

»Shopping ist für mich gar nicht so wichtig – ich finde die vielen Essensmöglichkeiten viel spannender. Der Street-Style-Marktplatz mit den Food Courts ist super! Hier gibt es so viele verschiedene Kulturen und Nationalitäten, die zusammenkommen. Es gibt Stände mit Essen, auch lokale Speisen werden hier neu gedacht und es gibt frische Produkte aus der Umgebung. Daneben ist ein kleiner Bereich mit Pop-Up-Stores. Hier gibt es Street-Wear, auch von Designer:innen aus Frankfurt, aber auch die großen Marken sind vertreten. Es läuft Musik im Hintergrund. Gegen frühen Abend gibt es dann auch einen DJ und man hat kleine Stände und Bars, wo man Getränke kaufen kann.«

»Und nicht zuletzt die tolle Café-Kultur hier bei uns mit den vielen lokalen kleinen Cafés! **Letzte Woche war ich in meinem Lieblings-No-Handy-Café zum Lesen.** Mein Handy muss ich natürlich ausschalten. Und man kann sich richtig gut mit dem Personal unterhalten – man kennt sich, sodass eine Atmosphäre wie in einem Dorf aufkommt. Außerdem gibt es keine Einmalbecher mehr und jeder bringt entweder einen eigenen Becher mit oder kann sich eine Tasse ausleihen, das finde ich super.«

Das ist die Überleitung zum Austausch über **„Nachhaltigkeit und Umweltschutz“** ... »Die blöden Einwegbecher aus Plastik gibt es zum Glück nicht mehr. Stattdessen steh ich voll



auf die nachhaltigen Becher mit dem ‚Zeil-Logo‘. Diesen kann man an kleinen, automatischen Stationen zum Abgeben einwerfen oder in jedem beliebigen Store abgeben.«

»Ich bin echt stolz auf Frankfurt: Der Fußabdruck wurde grüner, da wir nur noch wenig CO<sub>2</sub> ausstoßen. Und die Umwelt wird nicht mehr so belastet, wie es vor acht Jahren der Fall war. **Die Gesellschaft fördert den Umweltschutz und viele Menschen helfen dabei.** Heute werden die Kinder schon im Kindergarten darauf sensibilisiert, über nachhaltige Wege nachzudenken. Schulen unterrichten Schüler:innen hauptsächlich draußen und die Kinder lernen von klein auf, mit der Umwelt und der Natur umzugehen.«

»Und nicht zu vergessen, was sonst noch alles geschafft wurde: Die Windparkanlagen in der Frankfurter Umgebung; die vielen Bäume in der Stadt und wenige Fabriken; jedes Gebäude in Frankfurt besitzt eine Grünfläche, entweder auf dem Dach oder an der Seitenwand; Solaranlagen auf den Dächern und eingebaute Solarzellen in den Fensterscheiben und nicht zuletzt der Einsatz von recyceltem Wasser für den privaten Wasserverbrauch. Einfach stark!«

»Ja, der Klimawandel ist erfolgreich gestoppt – die Menschheit hat das mit viel Einsatzbereitschaft und Unnachgiebigkeit erreichen können. Wir haben wieder vier Jahreszeiten. Und langsam erholt sich die Natur. Mir kommen fast die Tränen, wenn ich daran zurückdenke, wie zerstörerisch und verschwenderisch wir Anfang der 2000er waren. **Heute ist Nachhaltigkeit das oberste Gebot.** Was für eine großartige Entwicklung!«

# Digitales Leben



Die letzte Gesprächsrunde beschäftigt sich mit dem **„Digitalen Leben“**:

»Noch viel mehr als 2022 bestimmt das Digitale unser Leben. Wir sind überall und immer mit der ganzen Welt vernetzt. **Vorhin bin ich mit meiner Freundin Valeria aus Bologna shoppen gewesen: Virtual Reality macht es möglich.** Wenn ich mir dann vorstelle, dass man vor acht Jahren für den Internetzugang zahlen musste – das kann sich heute niemand mehr vorstellen. Heute sind wir es gewohnt, selbst mitten im Wald WLAN zu haben und Highspeed-Internet gibt es überall auf der Zeil.«

»Mittlerweile zahlt jeder bargeldlos, und wenn man das Handy leer ist, kann man es an fast jeder Straßenecke kostenlos aufladen. Überall gibt es Lademöglichkeiten. Auch die Arbeit findet komplett papierlos statt – alles ist digitalisiert.«

»Ja, und auch die Verwaltung arbeitet digital und ist dem Bürger niederschwellig zugänglich, sodass Parkausweise, andere Ausweisdokumente und selbst die Hundesteuer über Self-Service-Terminals bearbeitet werden können. **Die meisten Verwaltungsgänge erledigt man sowieso zu Hause.** Und es gibt so viele Cafés, in denen ältere Mitbürger:innen und Personen ohne Zugang zum Internet die Möglichkeit erhalten, Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen.«

»Das Handy bestimmt nach wie vor unser Leben. Doch wenn ich mal drüber nachdenke, wie viel Online-Hater es früher im Gegensatz zu jetzt gab, dann wird es mir ganz warm und ums

Herz. Seitdem man für Mobbing oder Drohungen rechtlich verfolgt und verurteilt wird, hat sich Einiges verbessert.«

Die Gruppen fassen die großen und kleinen Entwicklungen ihrer Stadt auf Plakaten zusammen. **Vieles, was 2022 eine Idee war, ist in der Stadt lebendig geworden.** Es gab im Ganzen wenig Widerstände bei Verantwortlichen, da den Frankfurter:innen ihre Stadt sehr am Herzen liegt – **sie wollen hier nicht nur wohnen. Sie wollen leben. Gemeinsam, vielfältig, nachhaltig und vor allem menschlich.**

Nach den Themenrunden sitzen wir alle zusammen auf der Wiese und lauschen den Abschlussworten, die eine Teilnehmerin aus unserer Runde vorbereitet hat: »Mittlerweile bin ich schon 26. Krass, wie schnell die Zeit vergangen ist. Damals habe ich wie ihr an einem der Zukunftsbild-Workshops teilgenommen. Das hat mir geholfen, mein Selbstvertrauen und den Glauben an mich wieder zurückzubekommen.

Vieles hat sich geändert, von dem man 2022 nicht gedacht hätte, dass es möglich wäre. Vieles hat sich geändert, zum Besseren wie ich finde. Wir leben in einer Zeit von Frieden, in der durch Hilfe von Schulen den Schüler:innenn eine Zukunft gegeben wird, die so sicher ist wie nie zuvor.

**Ich bin froh, heute in einer besseren Zukunft zu leben, an der ich aktiv teilgenommen habe.**

Letztendlich ist vieles besser gekommen als erhofft. Wir leben in einer bunten Stadt, in der die soziokulturellen Probleme nicht mehr relevant sind, in der Menschen in Harmonie gemeinsam leben und Meinungen und Kulturen akzeptiert werden. Konkurrenz wird im Stadion ausgetragen. Ich sehe viele Menschen unterschiedlicher Herkunft in den Apfelweinstuben dieser Stadt. Sie unterhalten sich über das Wetter und tauschen sich aus über ihre Kulturen. In einem grünen Frankfurt ohne Gewalt und Drogen ist das jetzt möglich. Und für die vielen Obdachlosen wurde krass viel getan – endlich wurde Schluss gemacht mit diesen extra ungemütlichen Bänken, mit denen man Menschen vom öffentlichen Raum abhält wie Tauben von Hochhäusern. Unsere Gesellschaft hat sich im Sozialen wirklich gewandelt.

**Wir haben gelernt, dass eine schöne Welt nicht von einer perfekten Umgebung lebt - denn es geht nicht um die Umgebung, sondern es geht letztendlich um die Menschen.**

Ich bin darüber froh, dass die Kinder, die heute geboren werden, in der Zukunft nicht alle Probleme ihrer Eltern übernehmen müssen. Dass es ein Jugendparlament gibt, in dem qualifizierte Jugendliche sitzen und für die noch offenen Probleme Lösungen suchen. Und, dass das Leben trotz allem einfacher geworden ist. Ja, wir können gemeinsam viel erreichen und ich kann ein Teil davon sein. Frankfurt und Hessen sind meine Heimat, hier fühle ich mich wohl, weil wir Traditionen verändert haben, ohne sie zu verlieren, weil wir hier zusammenkommen, um uns gegenseitig mit Neugierde zu begegnen.

**Ich mag diese Stadt, ich bleibe in Frankfurt. Hier ist meine Zukunft.**



# Was ist ein Zukunftsbild?

Ein Zukunftsbild ist eine Storytelling-Methode. Durch Geschichten wird Zukunft zu einer konkreten Vorstellung – etwa ein beispielhafter Tag im Jahr 2030. Je konkreter ein Zukunftsbild ist, desto leichter können wir uns auf solche Visionen einlassen. Dann können wir die Zukunft förmlich spüren – etwa, wie sich in zehn Jahren unser Alltag abspielt, wie unsere Arbeitswelt aussehen wird, wie sich durch technologischen Wandel unser Familien- und Zusammenleben verändern. Auf diese Weise lässt sich eine emotionale Verbindung zwischen Gegenwart und Zukunft herstellen. Das ist auch deshalb nötig, um geeignete Wege in eine wünschenswerte Zukunft zu bahnen. Denn Menschen brechen nur dann in eine ungewisse Zukunft auf, wenn sie das Gefühl haben, diese mitgestalten zu können und ein Teil von ihr zu sein.

**Im Rahmen des Workshops wurde versucht, die Frage »Wie könnte dein Frankfurt im Jahr 2030 aussehen?« zu beantworten.**





**Zukunftsbilder vereinen individuelle Wünsche mit gesellschaftlichen Werten und Zielen. So schaffen sie ein Gemeinschaftsgefühl und machen deutlich, was es braucht, damit lebenswerte Zukunftsvorstellungen Realität werden können.**



**Wäre es nicht großartig, wenn aus diesem Zukunftsbild eine gemeinsame Vision möglichst vieler Frankfurter Bürger:innen entstünde, die dann auch umgesetzt würde?**

## Danksagung

Wir bedanken uns bei allen Workshop-Teilnehmer:innen, die mit uns ihre Ideen für ein lebenswertes Frankfurt 2030 geteilt haben. Lasst uns gemeinsam auf die Reise gehen, um dieses Zukunftsbild zu verwirklichen.

Aabish | Adelina | Adrians | Aleks | Aleksandar | Alexandra |  
 Andrea | Anna | Anna | Annika | Anthony | Arabella | Asal Sarah |  
 Assunta | Ayaan | Bekir | Ben Buckley | Benjamin | Berat | Betel-  
 hem | Carlotta | Caroline | Chadia | Clara | Dalila | Daniel | Daniel  
 | Diana | Dinco | Elim | Elisabeth | Ella | Emelie | Emiliano | Emma  
 | Eniko | Erol | Esa | Esther | Eva-Maria | Evrim | Fanny | Felix |  
 Felix | Fred | Gabriel | Gabriela Chantal | Hadiya | Haja | Hala |  
 Halima | Hannah | Harpreet | Harrison | Helena | Helena | Hono-  
 ré | Ilaria | Ilias | Imane | Istvan | Iva | Jakob | Janne | Jasper | Jay  
 | Jay | Jerome | Johanna | Jonas | Jonathan | Jonte | Joo | Judith  
 | Julius | Karolina | Katharina | Katharina | Kevin | Kian Laurin |  
 Kimberly Natalia | Kirubel | Laura | Lena | Leon | Leopold | Lilli  
 | Ljupche | Louise | Lucas | Lucia | Ludwig | Luise | Lyel Dean  
 | Madina | Magdalena | Magd | Majid | Marcel | Mariam | Mariia |  
 Marjana | Marlene | Mathilda | Melida | Menesa | Merhawit | Mia  
 | Mila | Milan | Milo | Miro | Nadgemi | Natalie | Nejla | Nils | Noah  
 | Orcun | Oualid | Parisa | Philipp | Pia | Rafael | Rebeca | Rewan  
 | Roan | Sameja | Samir | Samuel | Sandro | Sara | Sara | Sascha  
 | Sawera | Simin | Sinit | Sofia | Sohta | Sophie | Tamta | Tara |  
 Tara | Thorsten | Tobias | Toni | Ullah | Viktoria | Yagmur | Yassin |  
 Yohana | Yousef





Solon möchte möglichst viele Menschen an der Gestaltung ihrer eigenen Zukunft im städtischen Raum beteiligen und ihre Ideen an diejenigen Entscheidungsträger:innen herantragen, die an den Schalthebeln urbaner Stadtplanung, Wirtschaft und Politik sitzen. Doch damit aus den einzelnen Ideen und Vorstellungen der Zukunft ein schlüssiges Gesamtbild wird, benötigt es viele davon: Denn erst durch das Zusammenspiel vieler verschiedener “kleiner Zukünfte”, entsteht ein buntes und umfangreiches und großes Mosaik von Morgen.

Doch damit nicht genug: Damit eine bessere Zukunft keine ferne Utopie bleibt, bedarf es Schritte in die richtige Richtung. Solon begleitet die Jugendlichen dabei, ihre eigenen Visionen durch konkrete Projektideen und deren Verwirklichung Realität werden zu lassen. Im Kleinen, wie im Großen.

**Lasst uns miteinander  
ins Gespräch kommen:**

[info@solon-ggmbh.de](mailto:info@solon-ggmbh.de)  
+49 69 2474551-0

solon 

## Impressum

### Grafische Gestaltung:

SCHUMACHER Brand + Interaction Design GmbH  
schumacher-design.de

### Textliche Gestaltung:

Fuchs von Morgen GmbH · fuchs-von-morgen.de

### Fotografien:

© Michael Hobeck Seiten 11, 32 und 35, alle weiteren Fotos  
© Solon gGmbH

### Herausgeber:

Solon gGmbH · solon-ggmbh.de [kleine-zukunfte.de](http://kleine-zukunfte.de)

Das Projekt wurde gefördert im Rahmen des Programms „Auf!Leben – Zukunft ist jetzt“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Es ist Teil des „Aktionsprogramms Aufholen nach Corona“ der Bundesregierung. Veranstaltungspartner sind das Museum Angewandte Kunst sowie das Projektbüro der Bewerbung der Stadt Frankfurt am Main / Region RheinMain als World Design Capital 2026 unter dem Titel „Design for Democracy. Atmospheres for a better life“.

Eine Kampagne von

**solon** 

**AUF!leben**

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Aktionsprogramms



deutsche kinder-  
und jugendstiftung

Versammlungspartner

F R M  
Bewerbung  
W D C '26

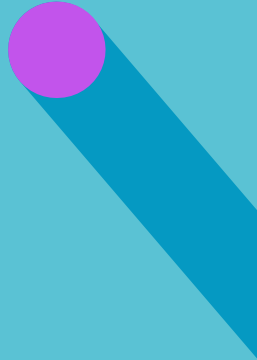
Design for Democracy.  
Atmospheres  
for a better life

museumangewandtekunst

weitere Partner

STADT  FRANKFURT AM MAIN





Eine Kampagne von

solon 